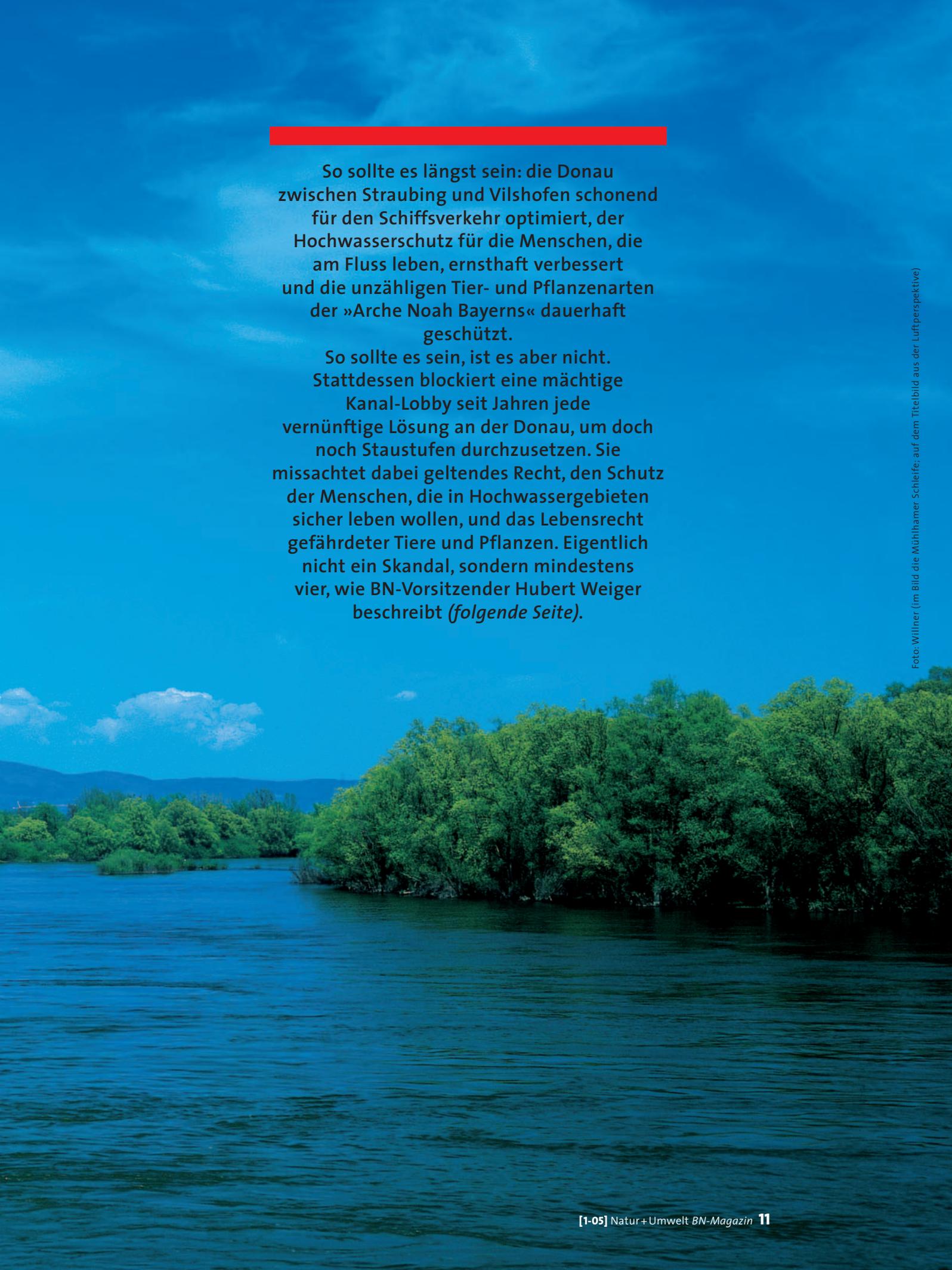


Der Donau Skandal



So sollte es längst sein: die Donau zwischen Straubing und Vilshofen schonend für den Schiffsverkehr optimiert, der Hochwasserschutz für die Menschen, die am Fluss leben, ernsthaft verbessert und die unzähligen Tier- und Pflanzenarten der »Arche Noah Bayerns« dauerhaft geschützt.

So sollte es sein, ist es aber nicht. Stattdessen blockiert eine mächtige Kanal-Lobby seit Jahren jede vernünftige Lösung an der Donau, um doch noch Staustufen durchzusetzen. Sie missachtet dabei geltendes Recht, den Schutz der Menschen, die in Hochwassergebieten sicher leben wollen, und das Lebensrecht gefährdeter Tiere und Pflanzen. Eigentlich nicht ein Skandal, sondern mindestens vier, wie BN-Vorsitzender Hubert Weiger beschreibt (*folgende Seite*).

Der Donau Skandal

SKANDAL 1

Kanal-Lobby gegen demokratische Beschlüsse

Am 7. Juni 2005 werden es drei Jahre, dass der Bundestag als demokratische Vertretung aller deutschen Bürger mehrheitlich beschlossen hat: Es gibt keine neuen Staustufen, die Schifffahrtsverhältnisse an der Donau werden nur mit Hilfe Natur schonender Maßnahmen verbessert. Es ist empörend, dass Bayern seither jede Verbesserung für die Donau-Schifffahrt verschleppt hat. Noch empörender ist, dass die Regierung von Niederbayern seit Ende Januar ein Raumordnungsverfahren durchführt, in dem auch Staustufenvarianten untersucht werden – auf Initiative des bayerischen Wirtschaftsministers Otto Wiesheu, seit langem bekannt als Verfechter von Staustufen und inzwischen als Minister für Landesplanung auch zuständig für Raumordnungsverfahren.

Damit versucht die bayerische Staatsregierung »durch die Hintertüre« ihre Staustufenplanungen durchzusetzen, und zwar gegen den erklärten Willen des Bauherrn, das nämlich ist die Bundesrepublik Deutschland. Damit verhält sich Bayern wie ein Architekt, der seinen Bauherrn, der ein Einfamilienhaus möchte, zum Bau eines Hochhauses zwingen will.

SKANDAL 2

Kanal-Lobby gegen die Verkehrs-Realität

Begründet wird dieses absurde Vorgehen mit der Forderung nach gleichwertigen Schifffahrtsverhältnissen von Rotterdam bis zum Schwarzen Meer. Ein offensichtlich vorgeschobenes Argument. Denn zum einen können Schiffe die Strecke vom Schwarzen Meer nach Rotterdam auf dem Seeweg über das Mittelmeer im Vergleich zur Rhein-Main-Donau-Wasserstraße in einem Drittel der Zeit und zu einem Zehntel der Kosten zurücklegen. Zum anderen geht es auch nicht um die Beseitigung des »letzten Engpasses« zwischen Regensburg und Salina am Schwarzen Meer, denn mindestens 1400 von insgesamt 2400 Kilometer der schiffbaren Donau erfüllen nicht das von der Kanal-Lobby propagierte, aber nirgends vertraglich festgelegte Ausbauziel von 2,50 Meter ganzjähriger Abladetiefe (siehe Grafik auf Seite 16).

Auch das häufig gebrauchte Argument, die Schifffahrt entlaste die Straße, ist wegen der völlig verschiedenen Frachtstruktur des LKW-Verkehrs schon längst durch Gutachten widerlegt. Kurzfristig möglich wäre dagegen eine Verlagerung von Gütertransporten von der Straße auf die Schiene. Doch dafür fehlt offensichtlich eine durchsetzungsfähige politische Lobby.

SKANDAL 3

Kanal-Lobby gegen die Menschen an der Donau

Die Kritik des BN und der Donau-Freunde richtet sich aber nicht nur gegen die bayerische Staatsregierung. Wir sind auch empört darüber, wie es einer großen Kanal-Lobby offensichtlich gelungen ist, einen Bundestagsbeschluss mehr oder weniger auszuhebeln und durch die Verknüpfung von Schifffahrt und Hochwasserschutz letzteren um Jahre zu verzögern. Hier werden kommerzielle Interessen über den Schutz von Menschen gestellt, die in Passau und anderen gefährdeten Orten sicher vor Hochwasser leben wollen.

SKANDAL 4

Kanal-Lobby gegen Recht und Natur

Was uns für die Donau als Fluss hoffen lässt, ist, neben dem Widerstand gerade der örtlichen Bevölkerung gegen weitere Staustufen, auch die rechtliche Situa-

Zeit-Strömungen

Chronologie der Auseinandersetzungen um die Donau

- 1921** → Im »Duisburger Vertrag« wird das Ziel festgeschrieben, die Donau mit mehreren Staustufen zu kanalisieren. 1966 erneuern Bund und Bayern diesen Vertrag.
- 1992** → Der Rhein-Main-Donau-Kanal wird eröffnet, die untere Altmühl ist zum Kanal-Gerinne degradiert. Für die Donau-Strecke zwischen Straubing und Vilshofen wird ein Raumordnungsverfahren für eine Kanalisierung mit Staustufen und Seitenkanal eingeleitet. Der BN präsentiert ein alternatives, Fluss schonendes Ausbaufahren.
- 1995** → BN und andere Umweltschützer sammeln mehr als 100 000 Unterschriften gegen Staustufen.
- 1996** → Bund und Bayern vertagen die Entscheidung. Bis 2000 sollen verschiedene Ausbau-Varianten genauer untersucht werden.
- 2001** → Der Donau-Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen mit der Isarmündung wird als »FFH-Gebiet« gemeldet und erlangt damit europarechtlichen Schutz-Status. Der Abschlussbericht der vertieften Untersuchungen wird vorgelegt und bestätigt die Machbarkeit sanfter Ausbaumethoden.
- 2002** → Der Bundestag entscheidet sich mit rot-grüner Mehrheit für einen sanften Ausbau der Donau ohne Staustufen.
- 2005** → Die Regierung von Niederbayern leitet nach langer Verzögerung ein Raumordnungsverfahren ein – auf Initiative der bayerischen Staatsregierung auch für Staustufen-Varianten.



Foto: J. Weiger

Der Autor
BN-Vorsitzender
Hubert Weiger
kämpft seit vielen
Jahren für die
freie Donau.

tion. Denn durch unseren Einsatz musste das bayerische Umweltministerium die Donau zwischen Straubing und Vilshofen mit dem Isarmündungsgebiet als »Natura 2000«-Gebiet nach Brüssel melden, um in letzter Minute eine Verurteilung durch den europäischen Gerichtshof abzuwenden.

Damit sind die europäischen Naturschutzbedeutung dieses Abschnitts und die daraus zu ziehenden Konsequenzen rechtlich bestätigt. Sie laufen darauf hinaus, dass der Staustufenbau mit Europarecht nicht vereinbar ist. Wir können und werden deshalb – wenn nötig – auch vor den Gerichten für die frei fließende Donau kämpfen.

Auch nach der neuen europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist der gute Zustand der Donau zu erhalten. Die Einstufung des ungestauten Abschnitts durch das bayerische Umweltministerium als »erheblich verändert« ist skandalös. Denn dadurch werden die letzten freien Fluss-Kilometer allen gestauten Donauabschnitten gleichgestellt. Diese Einstufung dient natürlich nur dem einen Zweck, einen Staustufenbau zu ermöglichen. Der BN wird dagegen in Brüssel genau so vorgehen wie bei seinem erfolgreichen Einsatz für die Meldung der Donau als »Natura 2000«-Gebiet.

Lassen wir die Donau nicht im Stich!

Die Rettung der Donau als letzter großer bayerischer Fluss ist für den Bund Naturschutz Arbeitsschwerpunkt in diesem Jahr. Es gilt zu verdeutlichen, dass unsere Donau mit ihren Auen als freier Fluss unverzichtbar ist: als Erholungsgebiet vieler Menschen, für den Grund- und damit Trinkwasserschutz, als Überlebensraum für Tausende Tier- und Pflanzenarten. Wir müssen nach 30 Jahren Einsatz gesellschaftlich und politisch durchsetzen, dass der Wert des Donauflusses höher ist als der in Milliarden Euro berechnete Preis seiner Zerstörung.

Der BN wird alle Kräfte mobilisieren, um im Rahmen des Raumordnungsverfahrens ähnlich wie bereits 1992 möglichst viele Einwendungen gegen das Projekt zu sammeln. Der Widerstand, der gerade vor Ort derzeit erheblich zunimmt, stimmt uns optimistisch.

Liebe Mitglieder im Bund Naturschutz, bitte unterstützen sie unseren Einsatz für Bayerns letzte freie Fluss-Abschnitte. Wir benötigen Ihre finanzielle Unterstützung bei dem Spendenaufruf, den Sie in etwa zwei Wochen erhalten werden. Bitte kommen Sie nach Möglichkeit zur Großkundgebung in Niederaltach am 5. Mai. Wir müssen verdeutlichen, dass Staustufenplanungen am Widerstand der Bevölkerung scheitern werden. Gemeinsam können wir dieses Herzstück bayerischer Heimat retten. Herzlichen Dank!

Ihr Prof. Dr. Hubert Weiger

VARIANTEN DER ZERSTÖRUNG

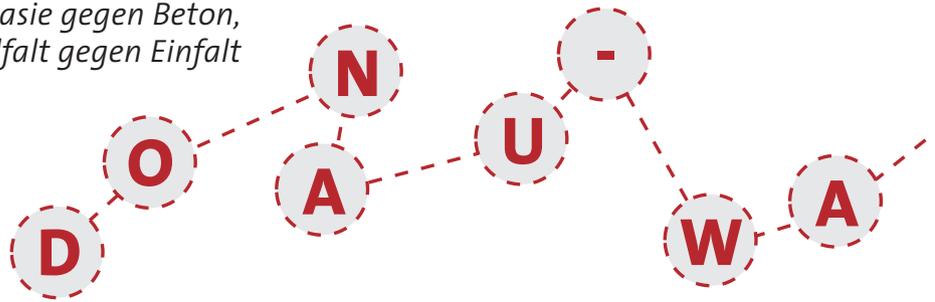
Jeder Ausbau der Donau für die Schifffahrt stellt einen Eingriff in die Fluss-Natur dar. Doch während bei Variante A der freie Fluss bewahrt bleibt und sogar ökologische Verbesserungen durch Beseitigung früherer Uferverbauungen möglich sind, machen Staustufen den lebendigen Fluss zum tristen Kanal. Dabei ist die scheinbare Kompromisslösung mit nur einer Staustufe oberhalb der Mühlhamer Schleife lediglich der

Einstieg in den totalen Stau. Denn diese Stauung wird, wenn eine Wassertiefe von 2,80 Meter bei Niedrigwasser eingehalten werden soll, weitere massive Vertiefungen des Flussbettes mit Veränderungen des Grundwasserhaushaltes nach sich ziehen. Um diesen Folgen der C-Variante zu begegnen, soll dann der Bau weiterer Staustufen in Waltendorf und Vilshofen politisch durchgesetzt werden.



*Phantasie gegen Beton,
Vielfalt gegen Einfalt*

Alles dreht sich um den Schutz der Donau, in Niederlalteich und Umgebung. Manchmal sogar im Dreivierteltakt, denn der Kreativität der Donau-Freunde scheinen keine Grenzen gesetzt. Ein Potpourri des Widerstands, zusammengestellt von Dieter Scherf



Fotos: BN



Tausende kommen jedes Jahr am Himmelfahrtstag in den kleinen Ort Niederlalteich, bekannt durch sein Benediktinerkloster, um zusammen an der Donau und für die Donau zu feiern. Dieses Donau-Fest hat sich zum Höhepunkt im Jahr am Fluss entwickelt. Alle treffen hier zusammen: Mitglieder des Bundes Naturschutz und des Landesbunds für Vogelschutz, Freundinnen und Freunde der Donau aus ganz Deutschland und Österreich, Gäste aus den osteuropäischen Anliegerstaaten. Mit Hunderten Booten demonstriert der Deutsche Kanuverband für die frei fließende Donau. Bürger und Gruppen aus der Region zeigen auf Exkursionen und an Informationsständen, mit Aktionen und Ausstellungen, wieviel ihnen ihre Heimat bedeutet. Die BN-Jugend steuert witzige Aktionen bei, im letzten Jahr etwa den gemeinsamen Tanz eines Donau-Waltzers (s. Foto).

Bauer, Wirt, Beamter

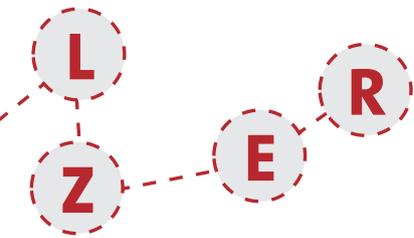
Seit die Pläne bekannt sind, das letzte Stück frei fließender Donau in Niederbayern mit Staustufen zum reinen Schifffahrtskanal umzubauen, setzen sich Bürger der Region für ihre Donau, ihre Heimat ein. Was zwischen Regensburg und Straubing durch die dortigen Staustufen passiert ist, soll sich zwischen Straubing und Vilshofen nicht wiederholen. Auch nach bald 15 Jahren lassen die Aufmerksamkeit und der Einsatz

für den freien Fluss nicht nach. So lange es Interessen gibt, mit einem großen Ausbauprojekt den großen Gewinn zu machen, zu Lasten öffentlicher Gelder und auf Kosten der Natur, so lange werden die Menschen fordern: Die Donau soll leben!

An der Donau finden die unterschiedlichsten Menschen zusammen: Junge und Alte, Bauern und Beamte, Geistliche und gläubige Christen, Architekten und Landschaftsplaner, Wirte und Freizeitsportler, Wanderer und Angler, Freizeit-Ornithologen und Naturbeobachter. Sie organisieren sich in Verbänden, Vereinen, Bürgerinitiativen, Freundeskreisen. Mit ungezählten Aktionen, Veranstaltungen und Arbeiten machen sie auf ihr Anliegen aufmerksam, werben sie in der Öffentlichkeit und in der Politik für die frei fließende Donau. Die »Freundinnen der Donau« stellen Jahr für Jahr ihren Kalender zusammen, mit zwölf Fotopostkarten, die die Einzigartigkeit des freien Flusses und seiner Landschaft darstellen. Politiker, die Einfluss auf die Ausbauentcheidung nehmen können, bekommen diesen Kalender als mahndendes Geschenk.

Der Segen des Altabts

Seit zehn Jahren beten Christen aller Konfessionen jeden letzten Sonntag im Monat für die Erhaltung der Schöpfung, für die frei fließende Donau. Ein großes



Viele Motive, ein Ziel: 15 Organisationen setzen sich für die frei fließende Donau ein:

- Bund Naturschutz in Bayern e.V.
- Landesbund für Vogelschutz
- Fischereiverband Niederbayern e.V.
- Bayerischer Kanu-Verband e.V.
- Bürgerforum Umwelt e.V., Vilshofen
- Bürgeraktion »Rettet die Donau« e.V., Deggendorf
- Deutscher Alpenverein e.V., Sektion Deggendorf
- Arbeitskreis Christen und Ökologie, Mitterfels
- Freundinnen der Donau, Deggendorf
- Interessengemeinschaft Donau, Niederlalteich
- Interessengemeinschaft gegen die Staustufen-Kanalisation der Donau, Osterhofen
- Interessengemeinschaft gegen den Donauausbau, Pfelling
- Irlbacher BürgerInnen für die Erhaltung der frei fließenden Donau, Irlbach
- Ökumenischer Aktionskreis »Lebendige Donau«, Niederlalteich
- Waltendorfer BürgerInnen gegen einen staugestützten Donauausbau, Niederwinkling

Kreuz am Ufer bei Niederlalteich markiert ihren Treffpunkt. Alljährlich segnet hier der Abt der Benediktiner, Emmanuel Jungclaussen, zum Fest der Taufe Christi den strömenden Fluss.

Der Bund Naturschutz veranstaltet jedes Jahr eine Schifffahrt auf dem freien Strom mit Informationen zu Landschaft, Fluss und Aue. Hubert Weiger vermittelt Einblicke in die politischen Vorgänge. Musik und Dichterlesungen machen die Fahrten durch die abendlichen Auenlandschaften zum Natur- und Kulturgenuß. Namhafte Künstler wie Hans Jürgen Buchner von Haindling stellen sich dabei in den Dienst der Sache.

Den wissenschaftlichen Höhepunkt des Donau-Jahres bildet der Internationale Donaukongress. Schon dreizehnmal haben Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und anderen Staaten zusammengefunden, um Fragen des Donauraums in Niederbayern und darüber hinaus, Fragen des Schiffsverkehrs und des Naturschutzes, der Ausbaumethoden und ihrer Auswirkungen, der Fluss- und Auenökologie zu diskutieren.

Joschka war da

Über die regelmäßigen Veranstaltungen hinaus nutzen die Donaufreunde jede Gelegenheit, um auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen. Kaum ein namhafter Politiker der CSU, die offiziell die Ausbaubestrebungen mit Staustufen unterstützt, kann sich in der Region sehen lassen, ohne mit dem Thema konfrontiert zu werden. Plakate, Demonstrationen und Memoranden machen deutlich: Hier leben Menschen, die sich ihre

Heimat nicht durch Gewinninteressen einiger Weniger kaputt machen lassen wollen. Tausende von Unterschriften, Tausende von Solidaritätspostkarten gegen die Staustufen-Kanalisation wurden verantwortlichen Politikern übergeben.

Wann immer möglich werden Politiker und hochrangige Behördenvertreter an den gefährdeten Donauabschnitt geholt, um ihnen die Bedeutung dieses landschaftlichen und ökologischen Juwels vor Augen zu führen. Joschka Fischer vor seiner Zeit als Außenminister war da, Bundes-Umweltminister Jürgen Trittin, der Präsident des Bundesamts für Naturschutz, Prof. Dr. Hardy Vogtmann, sowie mit Rezzo Schlauch, Albert Schmidt, Iris Gleicke, Bruni Irber, Michael Müller und Franz Maget viele hochrangige Vertreter von Grünen und SPD.

Jetzt, da wieder ein Raumordnungsverfahren zum Donauausbau läuft und wieder Staustufen zur Debatte stehen, stellen sich die Freundinnen und Freunde der Donau wieder vor ihren Fluss. Sie werden die falschen Argumente entlarven, die verschwiegenen Risiken aufdecken, sie werden den Wert der frei fließenden Donau und ihrer Auen für die Natur und für die Menschen allen vor Augen führen. Der Widerstand gegen die geldgewinnfixierten Naturzerstörer, der Einsatz für die frei fließende Donau wird nicht nachlassen.

Der Autor

Dieter Scherf ist als Vorsitzender der Kreisgruppe Deggendorf einer der erfahrensten und erfolgreichsten Kämpfer vor Ort gegen die Donau-Kanalisation. Seit 2004 gehört er auch dem Landesvorstand des BN an.



Foto: privat

Ist Hainburg Vorbild oder Vergangenheit, Herr Löttsch?

Bernd Löttsch, 63, gilt als einer der Wegbereiter der österreichischen Ökologiebewegung. Nicht zuletzt die Verhinderung des Kraftwerks Hainburg bei Wien im Winter 1984/85 verhalf zu großer Aufmerksamkeit weit über die Grenzen hinaus. Heute ist Prof. Löttsch Generaldirektor des renommierten Naturhistorischen Museums Wien. Ein Interview von Christoph Markl-Meider



Foto: Nationalpark Donau-Auen GmbH

Von wegen »letzter Engpass«
Sowohl der Rhein als auch die Donau flussabwärts bieten den Schiffen oft viel geringere Fahrrinntiefen als der freie Abschnitt zwischen Straubing und Vilsbiburg. Die Fahrrinne ist dort 2,00 Meter tief; durch den schonenden Ausbau werden 2,20 Meter erreicht (Angaben bei Niedrigwasser).

Natur+Umwelt: Vor 20 Jahren haben Sie gemeinsam mit vielen couragierten Bürgerinnen und Bürgern erreicht, dass die Hainburger Donauauen nicht einem Kraftwerk geopfert wurden. Was stand auf dem Spiel?

LÖTTSCH: Die letzten mitteleuropäischen Auen dieser Qualität, Trinkwasserreserve für 850 000 Einwohner, und eine der schönsten Donaustrecken mit ihrer historischen Kultur-Natur-Verschrankung. Man warf uns vor, »kompromisslos« zu sein. Doch der Kompromiss war längst gelaufen: Fast 80 Prozent der österreichischen Donau waren schon gestaut und kanalisiert, energetisch genutzt und technisch verfremdet. Nur mehr zwei Fließstrecken, heiß erkämpft, waren übrig: durch das potenzielle Weltkulturerbe der Wachau und durch das europäische Naturmonument der Auen östlich von Wien. Wir verteidigten sie, damit die Enkel wenigstens an zwei Landschaften erleben können, wie schön Europa an der Donau war.

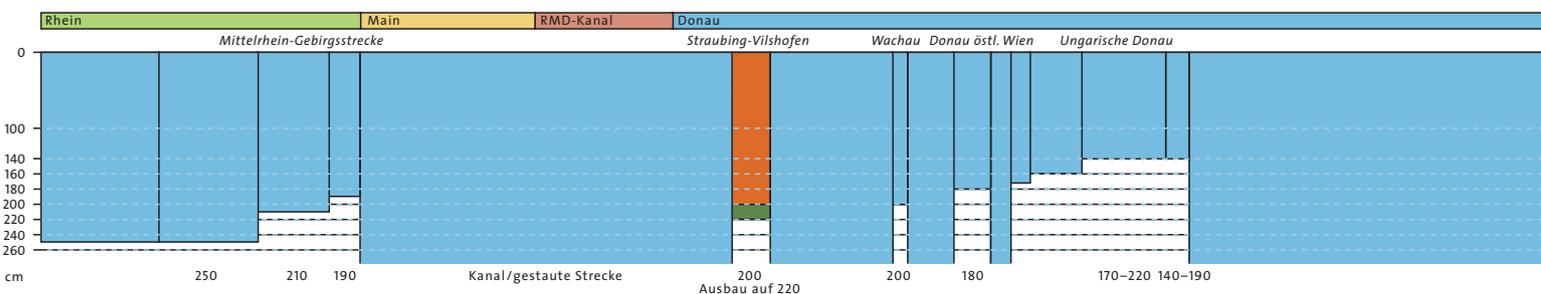
Au-Besetzung

Hunderte Menschen trotzten im Dezember 1984 Kälte und Polizeigewalt und verhinderten die Rodung der Wiener Auwälder. Diese sollten dem Kraftwerk Hainburg zum Opfer fallen. Zwölf Jahre später wurde der Nationalpark Donau-Auen gegründet.

N+U: Bis heute gelten die Ereignisse des Wiener Winters 1984 als ein Schlüsselmoment in der Geschichte der Umweltbewegung. Was war das Erfolgsgeheimnis?

LÖTTSCH: Ein Schlüssel zum Erfolg der Au-Besetzer-Szene, die quer durch alle Generationen, alle Berufsstände, alle Weltanschauungen und alle Polit-Ideale ging, war ihr Überraschungsmoment. Der wichtigste Faktor aber war die gelebte Philosophie der Gewaltfreiheit. Enorm hilfreich wirkten sich auch die Nähe zum Ballungsraum Wien und die Beteiligung der dortigen Hochschülerschaft aus. Eines unserer bedeutendsten

Fahrrinntiefe



Argumente ergab sich aus der Tatsache, dass sich unter den Auen das beste Trinkwasser des Flachlandes verbirgt – aber nur, wenn das Grundwasser in freiem Austausch mit dem Fluss pulsiert und atmet.

N+U: Seit damals ist die Wirtschaft globaler und die Welt kleiner geworden. Flüsse gelten weniger als Lebensadern denn als Wasserstraßen. Hat die Donau dennoch eine Chance?



LÖTSCH: Die Einbremsung überzogener Ausbaupläne, die aus Flüssen Frachtschiff-Highways machen, wird zum wichtigsten Widerstandsthema an der Donau. Wir sehen gerade erst, welche großflächige Naturzerstörung die bei uns diskutierten überhöhten Ausbaustandards an den Flusslandschaften in Osteuropa verursachen würden. Leider sind die Zerstörungen einer überdimensionierten Frachtschiffkanalisierung vorher nicht so drastisch darstellbar wie im Falle eines Großkraftwerkes – mit einer wichtigen Ausnahme. In Bayern wären die unsinnigen Standards nämlich nur durch Stauhaltungen erreichbar. Hier ist auch das Widerstandspotenzial größer. Gott sei Dank existiert eine sehr mutige Kritik des bayerischen Rechnungshofes von 1993, die man immer wieder zitieren sollte.

N+U: Welche Parallelen beziehungsweise Unterschiede sehen Sie zu »Hainburg« und zum Kampf um die Donau-Auen damals?

LÖTSCH: Die Parallelen zwischen der Hainburg-Bewegung und den bayerischen Staugegnern sind eindeutig, zumal ja auch beherzte Freunde der Natur aus Bayern in Hainburg dabei waren. Volkswirtschaftlich gab es

damals noch vordergründige Pro-Argumente für ein E-Werk, das sein Geld jedenfalls hereinverdient hätte. Für aufwändige Staustützungen für überdimensionierte Kähne gibt es nicht einmal die.

N+U: Sehen Sie Protestformen aus jener Zeit, die Sie auch heute für erfolgversprechend halten? Oder ist Hainburg eher Vergangenheit als Vorbild?

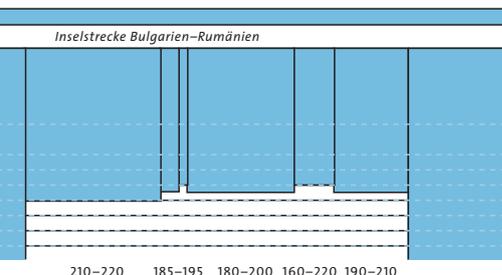
LÖTSCH: Das Einzige, was ich wirklich als Vorbild empfehlen kann, ist die Gewaltfreiheit. Alles andere muss ich dem Ideenreichtum der bayerischen Freunde überlassen – einschließlich des nötigen Überraschungsmomentes.

Höchste Auszeichnung

Im Jahr 2004 wurde Prof. Bernd Lötsch mit der höchsten Auszeichnung des Bundes Naturschutz, der Bayerischen Naturschutzmedaille, geehrt. Der BN würdigte damit Lötschs großartigen Einsatz zur Erhaltung der frei fließenden Donau, für ein atomfreies Österreich und im Bereich der Umweltbildung.



Foto: Lieber



Quellen: www.elwis.de, www.via-donau.org, www.doris.bmvt.gv.at, www.hydroinfo.de, PINE-Studie, Hiess 2002
Zeichnung: plan.werk.landschaft – Georg Kestel, Landschaftsarchitekt, Deggendorf – Stand 01/2005

Hainburg im Netz

Alles Wissenswerte über den Kampf um die schönste Au-Landschaft Österreichs im Dezember 1984 finden Sie im Internet unter www.hainburg20.at

DIE DONAU UND SIE

2005 wird ein entscheidendes Jahr für die Donau. Seien Sie dabei! Nur wenn möglichst viele Menschen ihre Liebe zum freien Fluss zeigen, kann Bayerns Arche Noah gerettet werden.

Ihr Fest

Diesen Termin sollten Sie sich vormerken: Am 5. Mai treffen sich alle Donau-Freunde aus nah und fern in Niederalteich. Das Donaufest bietet allerhand: Kultur im Kloster, Spaß im Donau-Kanu, Infos aus erster Hand. In vielen Landkreisen organisiert der BN Busse – fragen Sie doch mal bei Ihrer Kreisgruppe! Außerdem im Donau-Kalender 2005:

- ▶ 13. März: Protestkundgebung auf dem Oberen Stadtplatz von Deggendorf, 14 Uhr
- ▶ 31. Juli: Donau-Schiffahrt zwischen Deggendorf und Vilshofen
- ▶ 10. und 11. Dezember: Internationaler Donaukongress
Infos: *BN-Kreisgruppe Deggendorf*, Kontakt siehe unten

Ihre Unterstützung

Um den jahrelangen Kampf für die frei fließende Donau zum Erfolg zu führen, muss der BN jetzt alle Kräfte mobilisieren und den Druck auf die verantwortlichen Politiker erhöhen. Wir wollen

- ▶ mit Gutachten Paroli bieten
 - ▶ wertvolle Flächen erwerben
 - ▶ die Öffentlichkeit sensibilisieren
- Am 14. März erhalten Sie unseren Spendenaufruf. Schon heute herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



Ihr Erlebnis

TAKATUKA, das Donau-Erlebnis-Schiff, geht im Sommer wieder auf große Fahrt. Wenn Sie mit einer Gruppe von Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen einen spannend-informativen Tag in den Auen einer Donau-Insel erleben möchten, melden Sie sich schnell an: *BN-Kreisgruppe Deggendorf*, Tel. 09 11-3 35 55, bund-naturschutz@degnet.de

Ihre Info, schnell per Mail

Sie möchten über die Entwicklungen im Kampf für die Donau aktuell auf dem Laufenden bleiben? Wir bieten Ihnen dazu einen neuen Service: einen E-Mail-Newsletter speziell zum Thema Donau. Melden Sie sich an: www.bund-naturschutz.de



Foto: Dr. Ebner

Die Donau-Kahnschnecke

Symboltier für den Schutz der Donau

Weil Staustufen sie töten, wird ein kleines, seltenes Tier zum Symbol der freien Donau und ihrer Schutzbedürftigkeit: die Donau-Kahnschnecke. Dr. Roland Ebner über die interessante Geschichte, die verborgene Gegenwart und die ungewisse Zukunft dieses lebenden Schmuckstücks.

Die vielen Menschen, die im Sommer in der Donau baden, übersehen sie leicht. Nur wer sich an der richtigen Stelle den Spülsaum des Flusses genauer ansieht, kann sie entdecken. Nach dem ersten Fund packt einen schnell das Sammelfieber, und man findet leicht ein paar Dutzend: kleine, wunderschön gestreifte und gezackte Schneckenhäuser.

Seit Jahrtausenden, wohl seit der letzten Eiszeit, leben in der bayerischen Donau die Donau-Kahnschnecke (*Theodoxus danubialis*) und ihre kleinere Schwester, die Gestreifte Kahnschnecke (*Theodoxus transversalis*). Schon die Menschen der Vorzeit waren von der Schönheit der kleinen Tiere fasziniert und fertigten Schmuck aus ihren Gehäusen (siehe Kasten).

Beide Arten leben an und unter Steinen in sauberm, schnell strömendem, tiefem Wasser und ernähren sich von Algenbewuchs. In stehendem Wasser überleben sie nicht. Wo Staustufen gebaut wurden, sind sie ausgestorben. So ist der letzte dokumentierte Bestand der Donau-Kahnschnecke bei Bad Abbach nach dem dortigen Staustufenbau verschwunden.

Fund unter Steinen

Die Donau-Kahnschnecke galt als ausgestorben. Bis vor einigen Jahren Andrea und Hans-Jürgen Hirschfelder, erfahrene Malakologen (Schneckenkundler) und Ökologen, am kleineren frei fließenden Donauabschnitt zwischen Neustadt und Kelheim erste Gehäuse fanden. Zunächst dachten sie, es handele sich um Reste der erloschenen Population. Doch nach langer und schwieriger Suche ent-

deckten sie an Steinen die kleinen, im lebenden Zustand grün bealigten Schnecken.

Die Freude war groß, dass die Tiere die »dreckigen« sechziger bis achziger Jahre lebend überstanden hatten. Dank der Kläranlagen entlang der Donau ist das Wasser heute wieder viel reiner; doch der Bestand ist so klein, dass sein Überleben nicht gesichert ist. Dank des Bundes Naturschutz, der in den fünfziger Jahren eine Staustufe bei Weltenburg verhindern konnte, droht ihnen wenigstens von dieser Seite keine Gefahr.

Seit einigen Jahren findet man nun auch bei Metten und Steinkirchen, also am letzten großen frei fließenden Donau-Abschnitt zwischen Straubing und Vilshofen, immer mehr gut erhaltene Gehäuse der Donau-Kahnschnecke.

Retterin der Donau

Die zweite Art, die Gestreifte Donau-Kahnschnecke, ist noch häufiger in der unteren Donau zu finden, in den langen, frei fließenden Abschnitten in Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Doch auch dort ist ihr Bestand durch Staustufenpläne bedroht. In Deutschland steht die Gestreifte Kahnschnecke auf der Roten Liste und ist akut vom Aussterben bedroht. Lange Zeit fand man bei uns nur wenige Gehäuse.

Dann fand der Biologe Klaus Rachl 1998 bei den Untersuchungen für den Donau-Ausbau ein Lebendvorkommen unterhalb der Isarmündung. Die Tiere leben dort gut versteckt in einer Steinschüttung im tiefen Wasser. Seit letztem Jahr finden sich nun auch flussaufwärts bei Metten Gehäuse der gestreiften Kahnschnecke in großer Zahl, schönere und größere als zuvor. Sie scheint auch oberhalb der Isarmündung überlebt zu haben und vermehrt sich im nun wieder reineren Wasser.

Seit der EU-Osterweiterung ist die Gestreifte Kahnschnecke, auf Initiative Ungarns, nach der europäischen FFH-Richtlinie geschützt. Sie zählt somit zu den »Tier und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen«. Wer weiß, vielleicht wird dadurch die kleine Gestreifte Donau-Kahnschnecke zur Retterin der Donau, für sich, für ihre Mitbewesen in und an der Donau und für uns Menschen.



Foto: privat

Der Autor

Dr. Roland Ebner, verheiratet, vier Kinder, ist Facharzt für Psychiatrie. Zur Donau-Kahnschnecke kam er per Zufall: Seine Tochter fand vor Jahren beim Baden die schönen Gehäuse. Seitdem lassen sie ihn nicht mehr los.

Bayerns ältestes Schmuckstück

Ausgrabungen in Aiterhofen im Straubinger Gäu förderten die wohl ältesten je in Bayern gefundenen Schmuckstücke zutage – gefertigt aus Gehäusen von Donau-Kahnschnecken. In den Gräbern der steinzeitlichen »Linienband-Keramik«, die den Übergang vom Nomadentum zur Sesshaftigkeit markiert (ca. 5600–5000 v. Chr.), fand man kunstvolle Ketten und Steckkämme. Schon die Steinzeit-Menschen erkannten die Schönheit der Kahnschnecken und flochten sie ihren toten Frauen und Männern in die Haare.



Foto: Breinl

